

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Das erste Buch meines Lebens

Roentgen, Ludwig

Rotterdam, 1845

Capitel VI. Bildung des Geistes und Herzens.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-747984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-747984)

CAPITEL VI.

Bildung des Geistes und Herzens.

Durch lateinische und französische Classiker und durch Biographien grosser Menschen wurden Geist und Herz gebildet, und das Gefühl für alles Grosse, Gute, Edle und Schöne erweckt. Mehr aber als durch alles dies wurde auf Herz und Gemüth der Zöglinge gewirkt:

1. Durch die völlige Entfernung schlechter unmoralischer Beispiele und durch die gänzliche Unkunde der verdorbenen Sitten und Gewohnheiten der Welt.

2. Durch die Umgebung mit lauter guten, reinen edlen und mitunter auch grossen Menschen, deren Geist durch Wissenschaften gebildet, und deren Herz durch die Kraft der Religion Jesu gereinigt und veredelt war, und durch den immer liebevollen, sanften und oft herzlichen Ton, mit dem sie ihre Zöglinge leiteten und regierten.

Endlich:

3. Durch die der Brüdergemeinde ganz eigenen, kirchlichen Einrichtungen und religiösen Gebräuche.

Aber dieser Punkt bedarf einer nähern Auseinandersetzung.

Täglich gab man uns Knaben Sing- Gebet- und Religionsstunden in dem Bethause der Brüdergemeinde, worin man uns, wie man sonst zu sagen pflegte,

die erste Milch des Evangelii reichte. Die kindlichen herzlichen Reden, die man im demselben an uns hielt, (*) die liebevollen Vorstellungen, die man uns da beibrachte von Gott, von seiner Vaterliebe, von seiner weisen und gütigen Weltregierung, insbesondere von Jesu als unserm Heiland und Seligmacher, von seiner göttlichen Lehre, seinem heiligen Leben und Wandel, seinen grossen und schmerzlichen Leiden, seinem Kreuzestode aus Liebe, um zu vollenden sein Werk, die Welt selig zu machen; wie Er alles was da Mensch ist und heisst, liebte, und keine herzlichere Freude hatte als Verlorne zu suchen, Sünder selig zu machen, Traurige zu trösten, Kranke zu heilen, Hungrige zu speisen, u. s. w. und wie Er's immer im Auge behielt, dass er nicht gekommen war, sich dienen zu lassen, sondern dass er dienete, und selbst sein Leben zum Lösegeld hingäbe. — Dies schöne Bild, das man uns in diesen Erbauungsstunden von Jesu darstellte, das Bild seiner Demuth und Sanftmuth, seiner Herzensreinigkeit und Friedfertigkeit, seiner Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe, seiner Geduld und Nachsicht, seiner Feindesliebe und Veröhnlichkeit, seiner Dienstfertigkeit und Freundlichkeit, dies alles bald von diesem, bald von jenem Lehrer oder Vorsteher auf die mannichfaltigste Weise vorgestellt, musste ganz natürlich die Zöglinge dieser Anstalt zu reinen, unschuldigen, liebevollen, und lie-

(*) Diese Reden dauerten höchstens zwanzig Minuten.

benswürdigen Wesen, zu Ebenbildern Christi und als solche zu geliebten Kindern Gottes machen.

Ausser diesen täglichen Erbauungsstunden las man uns zuweilen Lebensläufe frommer selig im Herrn entschlafener Kinder, auch wohl Auszüge aus den Lebensläufen erwachsener Brüder und Schwestern vor, besonders solcher, die aus Liebe für ihren Heiland unter heidnische Völker gegangen waren um auch sie zum Herrn zu bekehren.

Die Brüdergemeinde hatte nämlich die schöne Einrichtung, dass bei den stets feierlichen Begräbnissen ihrer Mitglieder, ein kurzer, einige Bogen starker Lebenslauf des Entschlafenen abgelesen wurde. Die Lebensläufe der Kinder wurden von den Vorstehern der Anstalt aufgesetzt, aber die erwachsenen Brüder oder Schwestern setzten ihre Lebensläufe selber auf, oder dictirten sie einem andern Bruder in die Feder und erzählten dann den Gang ihrer Schicksale, besonders aber die verborgenen Wege auf welchen Gott sie aus der Finsterniss zum Lichte, von Sünde und Laster zu Tugend und Frömmigkeit und in die Bekanntschaft mit der Brüdergemeinde gebracht hatte.

Diese Lebensläufe, wenn sie besonders wichtig waren, theilten die Brüdergemeinden einander mit, und so fehlte es nie an dieser, mehr als alles andere, bildenden Lectüre. Auch erinnere ich mich sehr wohl wie mächtig diese ungekünstelten Biographien auf unser zartes Gemüth wirkten, welche süsse Freudenthränen sie uns entlockten, und wie manchesmal ich



bei Anhörung derselben sagte: « So will auch ich
»sein und werden. So will auch ich Gott und meinen
»Heiland lieben, und zum Heil Anderer leben, lei-
»den und wirken, — so will auch ich verläugnen
»die Welt und die weltlichen Lüste und züchtig,
»gerecht, keusch und gottselig leben. So will auch
»ich nicht mir selbst sondern dem Herrn leben, der
»mich durch sein Blut zu seinem Eigenthum erkaufte
»hat und alle meine Tage, meine Kräfte, meine
»Ruhe, meine Freuden, mein Leben selbst dem
»Herrn und dem Dienste seines Reiches aufopfern!
»So will auch ich leben, leiden und sterben.»

Wir nahmen auch an dem Gottesdienst der erwach-
senen Brüder und Schwestern so oft Theil, als der-
selbe unserm Alter angemessen schien, welches immer
eine grosse Ehre und Freude für uns war.

Zur Belebung und Befestigung dieses religiösen
Sinnes und Geistes trugen besonders die öffentlichen
Festtage der Christenheit sehr viel bei; denn an den-
selben wurde immer ein zweckmässiger Gottesdienst
für die Knaben- und Mädchen-Anstalt gehalten, worin
uns die festliche Geschichte des Tages vorgelesen,
unserm kindlichen Verstande erläutert und unserm
Herzen fühlbar und wichtig gemacht wurde. Doch
ich merke das ich euch dieses näher aus einander
setzen muss.

In der Charwoche z. B. wurde uns täglich die
Leidens- und Todesgeschichte unseres Herrn in dem
Bethause der Brüdergemeinde vorgelesen und dazwi-

schen passende Verse aus den Passionsliedern gesungen.

Am Charfreitage des Nachmittags 3 Uhr, der Stunde des Todes Jesu, versammelten wir Kinder uns mit der ganzen Gemeinde in dem Bethause derselben, da wurde dann die Geschichte der letzten Lebensstunden Jesu bis zu dem grössten Punkte wo Er sein Haupt neigte und verschied, vorgelesen. Und bei diesen Worten, die einigemal wiederholt wurden, erfolgte die Prostration, d. h. das Niederfallen der ganzen Gemeinde auf das Angesicht ganz im Geiste des damals noch unbekanntes Liedes:

Am kreuz erblasst; —

Der Marterlast,

Der Todesqualen müde,

Findet mein Erlöser erst

In dem Grabe Friede.

Ein heil'ger Schmerz,

Durchdringt mein Herz,

Und Herr was kann ich sagen?

Nur an meine Brust kann ich,

Tief gerühret schlagen.

Du schüttest mich,

Und über Dich,

Gehn' aller Trübsal Wetter,

Sterben wolltest Du für mich,

Einzig Erretter.

Du hast's gethan,
Dich bet ich an,
Du König der Erlösten;
Dein will ich, im Tode mich,
Glaubensvoll getrösten.

Hochheil'ge That!
Des Höchsten Rath
Will ich in Demuth ehren;
Der Erwerber meines Heils
Wird mir's einst erklären.

Während der Prostration verrichtete der Prediger knieend ein feierliches Dankgebet, gerichtet an den Erlöser und Heiland der Welt, worin Ihm von der ganzen Gemeinde Dank dargebracht wurde, dass Er hinging für uns in alle Tiefen der Armuth, der Niedrigkeit, der Leiden, des Todes, um zu vollenden sein Werk, nämlich die Welt selig zu machen, und in welchem am Ende das Gelübde erneuert ward: nicht mehr uns selbst noch unsern Lüsten und Begierden, sondern dem Herrn zu leben, der für uns gestorben ist, und gleich ihm im Dienste des Evangelii das Leben für die Brüder zu lassen.

Am Sonnabend vor Ostern Nachmittags um 3 Uhr versammelten wir uns abermals mit der Gemeinde zu den Agapen, bei welchen geistliche Cantaten musikalisch aufgeführt wurden, die von dem Leiden und von dem Tode Jesu, von der Vollendung seines Werkes, von den seligen Folgen und Früchten seines Lebens, Leidens und Todes handelten und an welchen die Gemeinde zuweilen

durch Einstimmung oder durch Absingen einzelner Verse thätigen Antheil nahm. Auch wurde die Geschichte des Begräbnisses Jesu und seiner Ruhe im Grabe vorgelesen, erklärt und moralisch angewandt.

Während dieser Feier wurde jedem Bruder und jeder Schwester ein kleines weisses Brod und zwei Tassen Thee gereicht. Beim Schluss dieser Agapen wurde zu herzlicher Liebe unter einander ermuntert, durch die Erinnerung, dass wir alle Kinder eines Vaters, Erlöste eines Herrn und Heilandes, Brüder und Schwestern sind, und dann gab jeder dem neben ihm sitzenden Bruder den Kuss der Liebe und des Friedens. Daher nannte man diese Agapen auch Liebesmähler.

Am Abend dieses Tages eben vor dem Schlafengehen, versammelten sich sämtliche Knaben aller Klassen, entkleidet und nur mit ihrem langen Schlafrock angethan, in dem gemeinschaftlichen Schlafsaal zum Abendsegen. Jeder Knabe stellte sich an das Fussende seines Bettes, worauf der Vorsteher der Anstalt ein schikliches und rührendes Gebet sprach:

« Dass wir alle einst so zum Segen für die Welt
» leben und wirken, so geduldig leiden, so ver-
» trauensvoll sterben, so sanft im Grabe ruhen, und
» so fröhlich auferstehen möchten wie unser Herr
» Jesus Christus. »

Nach diesem Gebet wurde ein Abendlied von der Seelenruhe der Christen im Leben, Leiden und Tode von geschickten Sängern unter Begleitung sanft-

ter Instrumente abgesungen, welches uns heiter und gut, sanft und selig in den Schlaf wiegte.

Am h. Osterfeste, mit dem ersten Schimmer des Tages traten Sänger und Musiker in unsern Schlafsaal, begrüssten den frohen festlichen Tag und uns, mit Absingung einer Ostern-Cantate und dem ersten Verse des immer schönen Liedes:

« Jesu meine Zuversicht und mein Heiland
» ist im Leben. »

Während dieser geistlichen Musik zogen wir unsere Feierkleider an, die wir Abends vorher auf unsern Schlafsaal gebracht hatten. Kaum waren wir angezogen so hörten wir schon von dem Dache des Bethauses herab mit Posaunen und Hörnern ein Auferstehungsglied blasen und verfügten uns nun mit der ganzen Gemeinde in den gemeinschaftlichen Betsaal derselben.

Wenn nun alles gross und klein versammelt war, und die feierlichste Stille herrschte trat der Prediger vor das Pult, und sang die frohen Worte: Der Herr ist auferstanden! und das Chor sang unter Begleitung von Instrumenten: Ja, er ist wahrhaftig auferstanden! Alsdan stimmte die Gemeinde das kurze Loblied an:

Christ ist erstanden,
Von der Marter alle;
Dess sollen wir alle froh sein,
Christus will unser Trost sein!

Halleluja!

Und nun sagte der Prediger: Meine Brüder und Schwestern, wir haben uns in dieser frühsten Morgenstunde des Gedächtnistages der Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi hier versammelt um nun die Gräber unserer im Herrn entschlafenen Brüder und Schwestern zu besuchen und auf und bei denselben unsern Christenglauben und unsere Christenhoffnung aufs neue in unsere Herzen zu pflanzen, dass auch wir durch den Tod zu einem höhern Leben kommen werden nach seiner Verheissung: Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Nach dieser oder einer ähnlichen kurzen Anrede verfügte sich die ganze Gemeinde in Procession unter Begleitung musikalischer Instrumente nach dem unweit der Stadt gelegenen Kirchhofe (welchen die Brüdergemeinde Gottesacker nennt) schlossen daselbst einen Kreis um die Gräber und verkündigten unter frohen Gesängen, Hoffnung des ewigen Lebens, ihren Glauben an die bei Christo dem Herrn versammelte Gemeinde, wobei die Namen sämtlicher in dem verflossenen Jahre aus ihrer Mitte heimgegangenen (*) Brüder und Schwestern wie auch derer, die in diesem Jahre im Dienst des Evangelii unter den Heiden ihr Leben aufgeopfert hatten, ge-

(*) d. h. verstorbene; denn die Brüdergemeinden sagen nie: dieser, jener is gestorben, sondern er ist heimgegangen, d. h. er ist in seine Heimath in die höhere Welt gezogen, bei Christo seinem und unserm Herrn. Und wer findet nicht diesen Ausdruck unserm christlichen Glauben und unserer christlichen Hoffnung weit angemessener als den: Er ist gestorben, er ist todt.

nannt wurden. Während dieser Feierlichkeit ging gewöhnlich die Sonne auf, und im Moment der aufgehenden Sonne wurde die Geschichte der Auferstehung Jesu und seiner ersten Erscheinungen laut vorgelesen. Mit erhabenen, freudigen Hoffnungen im Herzen verliessen nun sämtliche Brüder und Schwestern die Gräber der Heiligen und kehrten in Procession zurück in ihre Wohnungen.

Das Himmelfahrts- und Pfingstfest wurde ebenfalls sehr feierlich und rührend begangen. An dem ersten Feste wurde nach feierlicher Vorlesung der Geschichte Jesu dem Herrn und Haupte seiner Gemeinde aufs neue gehuldigt, und Gehorsam und Treue geschworen, und am Pfingstfest wurde der erhöhte Herr und Heiland der Welt feierlich angefleht, mit seinem Geist und seinen Gaben bei seiner Gemeinde zu bleiben, bis an's Ende der Tage, seiner Kirche immer treue Diener zu geben, und endlich durch den Dienst der Brüder sein Evangelium zu bringen bis an der Welt Ende.

Noch feierlicher wurde das h. Weihnachtsfest begangen. Am Christ Abend wurden wir Knaben und Mädchen (*) Abends um 6 Uhr mit Feierkleidern angethan, in die Kirche geführt, wobei die Geschichte der Geburt Jesu in Beziehung auf die durch die Propheten erregte Messias-Erwartung vorgelesen, erklärt und zugleich seine Verdienste um die Erleuchtung

(*) Die Brüdergemeinde in Neuwied hatte auch eine Mädchen-Anstalt.

und Beseligung der Welt uns an's Herz gelegt wurden. Diese Anrede wurde mit dem bekannten Verse geschlossen :

Das ew'ge Licht geht da hinein,
Giebt der Welt einen neuen Schein,
Es leuchtet mitten in der Nacht,
Und uns des Lichtes Kinder macht.

Halleluja!

Und in demselben Moment brachten von der einen Seite des Betsaales einige Brüder, und von der andern Seite desselben einige Schwestern eine Menge brennender Wachskerzen auf grossen Leuchtern herein und beschenkten jeden Knaben und jedes Mädchen mit einer Kerze welche diese vor sich hielten und einige Verse sangen, die auf Jesum den Erleuchter der Welt anspielten. Mit diesen brennenden Kerzen verfügten wir uns unter beständigen Lobgesängen in unsere Wohnungen fröhlich erwartend, was der h. Christ diese Nacht uns bescheeren würde.

Ausser diesen Festen, die wir mit der ganzen Christenheit feierten, hatten wir noch besondere festliche Tage, die der Brüdergemeinde eigenthümlich sind; deren Beschreibung aber mich zu weit von der eigentlichen Geschichte meines Lebens abführen würde.

Ihr seht jetzt, denk ich, hinlänglich ein, dass alle Einrichtungen dieser Erziehungs — Anstalt dahin wirkten ihre Zöglinge in der Unschuld des Herzens zu

erhalten, ihnen einen kindlichen Geist gegen Gott, eine feurige Liebe zu Jesu ihrem Heiland und zu allen Menschen ihren Brüdern einzuflossen, mit einem Wort einen frommen religiösen Sinn in ihnen zu wecken, ohne jedoch die wissenschaftliche Bildung zu vernachlässigen.

CAPITEL VII.

Erinnerungen aus den hellern Jahren meiner Kindheit.

Jetzt sollte ich mich euch als Kind darstellen, aber das ist das schwerste, denn wie fern stehe ich jetzt von dieser Periode. Ich werde euch also nur solche Züge meines Charakters darstellen, deren ich mich noch bestimmt und lebendig erinnere.

Als ein Kind das so viele Jahre gekränkelt hatte, war ich eigensinnig, im höchsten Grade empfindlich, leicht gereizt, übellaunisch und zänkisch, übermässig pünktlich und ordentlich, und daher nur von wenigen meiner Aufseher und Cameraden vorzüglich geliebt. Doch verloren sich diese Fehler mehr und mehr, so wie meine Gesundheit fester und mein Körper stärker wurde.